

## Kolumbien: Kommunal- und Regionalwahlen als Stimmungstest für Regierung und Parteien

Am 31. Oktober 2011 waren knapp über 30 Millionen Kolumbianer aufgerufen, bei den Kommunal- und Regionalwahlen ihre Stimmen abzugeben. Neu besetzt werden mussten 18.571 Positionen, für die sich über 100.000 Kandidaten bewarben. Gewählt wurden u.a. 1.102 Bürgermeister sowie mehrere tausend Ortsbürgermeister, 12.063 Gemeinderäte sowie alle Gouverneure und Parlamente (418 Abgeordnete) in den 32 Departments. Nach dem ersten insgesamt durchaus erfolgreichen Jahr der Regierung der „Unidad Nacional“ (Nationale Einheit) von Staatspräsident Santos galten diese Wahlen, die letzten vor den Kongress- und Präsidentschaftswahlen im Jahre 2014, als wichtiger Stimmungstest für die Regierung und die politischen Parteien.

### Allgemeine Rahmenbedingungen

Die Vorbereitung von Wahlen stellt in Kolumbien immer eine besondere Herausforderung dar. Dies betrifft die Parteien, die monatelang nur damit beschäftigt sind, über die sogenannten „avales“, d.h. die ausdrückliche Erlaubnis der Parteien über die Kandidatur zu entscheiden. Dies obliegt dem jeweiligen Bundesvorstand der Partei und ist, vom üblichen Geschacher um Einfluss und Positionen abgesehen, vor allem deshalb problematisch, weil es gilt, mittels dieser „avales“ externe Einflüsse vor allem in Gestalt der sog. „außergesetzlichen Gruppierungen“ - dieser Begriff umfasst die Guerrilla, die Paramilitärs, die Drogenmafias sowie alle sonstigen organisierten Kriminalitätsstrukturen - nach Möglichkeit auszuschließen, zumindest aber zu minimieren.

Diese Gruppierungen sind immer stärker dazu übergegangen, Kandidaten nicht lediglich vor oder nach der Wahl unter Druck zu setzen, sondern zu versuchen, von vornherein Kandidaturen zu bestimmen. Man spricht von dem Versuch der „Kooptation des Staates“.

Die Wahlkämpfe in einigen Regionen des Landes finden unter allem anderen als regulären Vorzeichen statt. Knapp drei Wochen vor der Wahl waren 26 Kandidaten ermordet, auf vier ein Attentat verübt und fünf Kandidaten entführt worden.

Die von staatlichen wie zivilgesellschaftlichen Institutionen vor allen Wahlen erstellten „Mapas de riesgo“, d.h. eine Kartierung der Risikogebiete für freie Wahlen, hat vor diesem Hintergrund ihre traurige Berechtigung.

Zu nennen sind des Weiteren traditionelle Probleme wie die Aufblähung von Wahlregistern, sei es indem in großer Zahl Tote oder mit Hilfe des sog. Prozesses der „transhumancia“ Kontingente von Wählern in strategisch ausgesuchten Städte oder Regionen eingeschrieben werden, um für entsprechende Wahlergebnisse zu garantieren.

196 Kommunen wurden als risikobehaftet charakterisiert. Die Wahlbehörden sind bei allem Bemühen teilweise schlichtweg machtlos. Erreicht werden kann in solchen Fällen allenfalls

**KOLUMBIEN**

PROF. DR. STEFAN JOST

21. November 2011

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

eine gewisse Transparenz des nur teilweise Kontrollierbaren, was in diesen Gebieten aber schon als Erfolg zu werten ist.

Es kam zwar zu verschiedenen Beschwerden, insgesamt verliefen die Wahlen jedoch friedlich.

Bei diesen Wahlen reichte jeweils die einfache Mehrheit aus, ein zweiter Wahlgang wie bei den Präsidentschaftswahlen ist nicht erforderlich.

Auch wenn zwei Wochen nach der Wahl noch immer kein offizielles amtliches Endergebnis vorliegt - dies betrifft insbesondere die Zuordnung von Stadtratsmitgliedern in mehreren Departmentshauptstädten sowie die langwierige Auszählung der Gemeinderatsmitglieder und Ortsbürgermeister - sind aufgrund der bisher vorliegenden Ergebnisse grundlegende Trends auszumachen.

Die Wahlbeteiligung bei den Bürgermeisterwahlen lag landesweit bei knapp über 59 %, davon waren allerdings rund 8 % Enthaltungen, ungültige oder nicht markierte Stimmzettel.

### **Der Kampf um Bogotá**

Mit besonderer Spannung war das Ergebnis in der Hauptstadt Bogotá erwartet worden, die mit ihren über 8 Mio. Einwohnern und rund 4,9 Millionen Wahlberechtigten mit ihrem Bürgermeister nach dem Amt des Staatspräsidenten das zweitwichtigste politische Amt in Kolumbien stellt. Insgesamt bewarben sich 8 Kandidaten um den Bürgermeisterposten.

Rund 6 Wochen vor der Wahl zeichnete sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem früheren Bürgermeister Enrique Peñalosa und dem ehemalige Präsidentschaftskandidaten des Polo Democrático Alternativo (POLO), Gustavo Petro, ab, der mit einer eigenen Bewegung (Movimiento Progresistas) angetreten war.

Peñalosa, Kandidat des „Partido Verde“ (Grüne), wurde auch durch Uribe und den „Partido de la U“ unterstützt. Diese Unterstützung führte zu einem Bruch mit dem Präsidentschaftskandidaten des Partido Verde von 2010, Antanas Mockus, der die Partei verließ und zunächst eine eigene Kandidatur betrieb. Diese war erkennbar nicht in der Lage, die Wahlkampfkonstellationen zu beeinflussen. Mockus unterstützte daraufhin die Kandidatur von Gina Parody, einer EX-Senatorin des „de la U“, die aus Protest gegen die erneute Wiederwahlabsicht Uribes ihr Mandat niedergelegt und die Partei verlassen hatte.

Der zunehmende Vorsprung von Petro führte im Lager der Koalitionsparteien der „Unidad Nacional“ jedoch nicht zu einer Einigung auf einen Kandidaten. Das liberale Lager war mit zwei Kandidaten vertreten: Luna vom „Partido Liberal“ (PL) und Galan vom „Cambio Radical“ (CR). Der spät nominierte und aussichtslose Kandidat des „Partido Conservador“ (PCC) hatte wenige Wochen vor der Wahl seine Kandidatur zurückgezogen.

Eine in verschiedenen Phasen des Wahlkampfes diskutierte Einigung der drei jungen Kandidaten (Parody, Galan, Luna) war nicht möglich, obwohl keiner der drei eine realistische Siegchance hatte. Für alle drei ist jedoch der Kampf um Bogotá der strategische Ausgangspunkt einer sehr viel langfristiger ins Auge gefassten politischen Karriere. Ein Achtungserfolg ist dabei ein wichtiger Meilenstein.

## KOLUMBIEN

PROF. DR. STEFAN JOST

21. November 2011

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)[www.kas.de](http://www.kas.de)

PARTEI	BÜRGERMEISTER	ERGEBNIS IN %	STADTRÄTE
<b>PROGRESISTAS</b>	Gustavo Petro	32.16	8
<b>PARTIDO VERDE / DE LA U</b>	Enrique Peñalosa	24.93	8 (de la U) 5 (PV)
<b>GINA PARODY ALCALDESA</b>	Gina Parody	16.74	0
<b>CAMBIO RADICAL</b>	Carlos Fernando Galán	12.70	8
<b>PARTIDO LIBERAL</b>	David Luna	4.16	6
<b>MIRA</b>	Carlos Eduardo Guevara	2.65	2
<b>POLO</b>	Aurelio De la Cruz	1.44	4
<b>PIN</b>	Gustavo Páez	1.29	1
<b>AICO</b>	Jaime Castro	0.46	0
<b>PCC</b>	Keine Kandidatur  (Bürgermeister und Gemeinderäte werden getrennt gewählt)	xxx	3

Der Sieg von Petro konnte im Endergebnis nicht überraschen. Zwar hatte er wie Peñalosa in allen Umfragen eine begrenzte Zustimmung. Petro hatte jedoch den Vorteil der erstmaligen Kandidatur für diese Position und profitierte zudem von seiner Attacke auf seine eigene frühere Partei, den POLO, wegen der Korruptionsaffären in der vom POLO-Bürgermeister Samuel Moreno bis etwa Mitte 2011 geführten Stadt. Seit dieser Zeit sitzen Moreno sowie sein Bruder, ein Senator des POLO, wegen Korruptionsvorwürfen in Untersuchungshaft. Petro ist es als Präsidentschaftskandidat des POLO im Jahre 2010 vor diesem Hintergrund gelungen, einen beträchtlichen Teil der 2007 fast 44% betragenden Wählerschaft für sich zu gewinnen. Vor allem aber ist sein Sieg Ergebnis des „Peru-Effekts“, d.h. eines hinsichtlich der Kandidaten zersplitterten, weit gefassten politischen Zentrums, von denen zwei Parteien, PL und CR, der „Unidad Nacional“ angehörten und auch Parody inhaltlich, wenn auch nicht parteiorganisatorisch diesem Spektrum zuzuordnen ist.

Die nachfolgend aufgeführten Ergebnisse beruhen auf einer Zusammenstellung der Daten der Registraduría (<http://w3.registraduria.gov.co/divulgacion/estadisticas>) und stehen unter dem Vorbehalt der Veröffentlichung des amtlichen Endergebnisses. Unter „Movimientos“ sind dabei für die Wahlen mittels Unterschriftensammlung ermöglichte Kandidaturen zu verstehen.

**Tabelle 2: Die Amts- und Mandatsgewinne der Parteien (absolute Stimmen und Anzahl der Gewählten) für Gouverneure und Abgeordnete 2011 im Vergleich zu 2007 (jeweils in Klammern)**

21. November 2011

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)[www.kas.de](http://www.kas.de)

PARTEI	GOUVERNEURS- WAHLEN		PARLAMENTS- WAHLEN	
	STIMMEN	ANZAHL	STIMMEN	AN- ZAHL
DE LA U	2.050.610 (1.362.995)	4 (7)	2.311.484 (1.322.793)	77 (58)
PCC	1.154.245 (1.248.556)	1 (5)	2.059.706 (1.675.846)	67 (74)
PL	2.054.444 (2.674.495)	6 (6)	2.191.840 (1.974.425)	80 (102)
CR	310.396 (595.051)	1 (3)	1.403.816 (1.015.828)	51 (50)
POLO	169.090 (685.828)	0 (1)	482.822 (592.425)	8 (23)
PV	1.176.525 (372.032)	2 (2)	821.919 (117.917)	24 (10)
PIN	104.099		478.121	13
MIRA	241.293 (37.957)	1 (0)	357.218 (74.728)	6 (3)
OTROS	738.060 (207.740)	6 (4)	379.250 (142.614)	16 (13)
MOVIMIENTOS	4.092.813 (3.478.929)	7 (4)	396.943 (1.591.096)	19 (85)
KOALITIONSKANDIDATU- REN	O.A.	4		

**Tabelle 3: Die Amts- und Mandatsgewinne der Parteien (absolute Stimmen und Anzahl der Gewählten) für Bürgermeister und Gemeinderäte 2011 im Vergleich zu 2007 (jeweils in Klammern)**

21. November 2011

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)[www.kas.de](http://www.kas.de)

PARTEI	BÜRGERMEISTER- WAHLEN		GEMEINDERATSRATS- WAHLEN	
	STIMMEN	ANZAHL	STIMMEN	ANZAHL
<b>DE LA U</b>	2.590.958 (1.300.644)	219 (119)	2.551.342 (1.571.746)	1599 (1339)
<b>PCC</b>	1.707.714 (1.451.269)	193 (242)	2.166.586 (1.663.977)	1429 (2129)
<b>PL</b>	2.648.995 (2.213.995)	181 (206)	2.357.623 (2.074.420)	1567 (2236)
<b>CR</b>	1.869.629 (1.274.638)	152 (111)	1.922.999 (1.502.607)	1112 (1283)
<b>POLO</b>	282.294 (1.368.618)	8 (21)	594.920 (805.198)	167 (393)
<b>PV</b>	707.937 (223.252)	51 (22)	1.131.804 (311.411)	520 (311)
<b>PIN</b>	425.378	36 (NICHT EXISTENT)	845.804	406
<b>MIRA</b>	226.862 (33.888)	1 (1)	322.936 (147.913)	25 (38)
<b>OTROS</b>	821.565 (958.697)	65 (43)	1.376.877 (414.493)	678 (499)
<b>MOVIMIENTOS</b>	4.643.298 (5.204.392)	155 (329)	1.435.936 (3.166.465)	539 (3775)

21. November 2011

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)[www.kas.de](http://www.kas.de)

Partei	Bürgermeister in Departmentshauptstädten
De la U	5 (3)
PCC	3 (5)
PL	7 (7)
CR	6 (4)
POLO	0 (1)
PV	3 (1)
PIN	1
MIRA	0
OTROS	2 (5)
Movimientos	3 (6)
Koalitionskandidaturen	2

### Konsequenzen der Wahlen

In der Pressebeurteilung waren Sieger und Verlierer schnell ausgemacht. Ein Blick auf die Wahlergebnisse der verschiedenen Ebenen und vor allem die Frage, in Bezug zu welchem Wahlergebnis von Gewinn und Verlust oder gar vom Ende der Parteien gesprochen werden kann, machen deutlich, dass es einer differenzierteren Analyse bedarf.

Aufgrund der bisher vorliegenden Ergebnisse lassen sich folgende erste Schlussfolgerungen ziehen.

1. Die Parteienkonstellation der „Unidad Nacional“ spiegelte sich nicht in flächendeckend identischen Kandidaturen in den Regionen und Kommunen wider. Vielmehr kam es neben selbständigen Parteikandidaturen zu einer Vielfalt von Koalitionskonstellationen. Das Wahlergebnis kann daher nicht per se als Ergebnis der „Unidad Nacional“ interpretiert werden. Dennoch kann Staatspräsident Santos bis auf eine Ausnahme mit diesem Ergebnis mehr als zufrieden sein.

Zum einen kann er mit dem Abschneiden seiner Partei, der „de la U“, zufrieden sein, auch wenn die Verbindung zwischen dem „Partido de la U“ und Santos immer mal wieder einer Erwähnung bedarf. Das Abschneiden der beiden liberalen Parteien PL und CR, die offenen Favoriten von Santos in der „Unidad Nacional“, hat das Projekt einer Wiedervereinigung des kolumbianischen Liberalismus einen Schritt vorangebracht. So ist angekündigt, dass nach

21. November 2011

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

der Berufung des liberalen Parteipräsidenten Pardo zum neuen Arbeitsminister die neue kollektive Führung der PL unter Einschluss eines Vertreters des CR gebildet werde. Bereits vor den Wahlen wurde erstmals offen eine solche Wiedervereinigung diskutiert, insbesondere auch mit widerstreitenden Auswirkungen im „Partido de la U“.

Einer seiner weniger geschätzten Koalitionspartner, die Konservative Partei, ist durch das Wahlergebnis geschwächt, und Santos dürfte darauf spekulieren, dass trotz erheblicher parteiinterner Diskussionen die PCC die „Unidad Nacional“ nicht verlässt.

Die erwähnte Ausnahme in Bezug auf die Zufriedenheit des Staatspräsidenten mit dem Ergebnis der „Unidad Nacional“ bezieht sich auf die Wahl Petros zum Bürgermeister von Bogotá. Damit hat ein Vertreter der Opposition, zumindest aber einer der wenigen nicht der „Unidad Nacional“ angehörenden Kräfte die zweitwichtigste politische Funktion in Kolumbien inne.

Aber Santos wie Petro wissen, dass eine Konfrontation aus rein wahlpolitischen Gründen genau die damit verfolgten Ziele beeinträchtigen kann. Santos hat daher die Wahl Petros als ein Beispiel für die Integration ehemaliger Guerilleros (Petro gehörte der Guerilla-Organisation M-19 an) gerühmt und Petro wiederum weiß, dass er in Bogotá reüssieren muss, wenn er Staatspräsident werden will; dies geht auf Dauer nicht gegen die nationale Regierung. Insofern steht zu erwarten, dass zwei ausgesprochene Pragmatiker ein vernünftiges Verhältnis zueinander finden werden

2. Die PL wurde vielfach als der Sieger, als die wiederauferstandene politische Kraft bezeichnet. Dies ist nachvollziehbar, wenn man die jetzigen Wahlergebnisse mit dem desaströsen Präsidentschaftswahlergebnis des liberalen Spitzenkandidaten Pardo vom Mai 2010 vergleicht, bei dem die PL weit abgeschlagen mit 4,38% auf dem sechsten Platz gelandet war. Vergleicht man die aktuellen Ergebnisse hingegen mit denen von 2007, so ergibt sich ein differenzierteres und realistischeres Bild. So konnte die PL ihren Stand hinsichtlich der Departmentshauptstädte halten und ihre Stimmen bei den Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen steigern. Trotz eines erheblichen Stimmenverlustes bei den Gouverneurswahlen konnte sie sechs Departments gewinnen.

Demgegenüber hat im Vergleich zu 2007 stimmenmäßig am stärksten der „Partido de la U“ zugelegt, obwohl dies aufgrund des einfachen Mehrheitswahlrechts nicht auf jeder Ebene zu den entsprechenden Zugewinnen bei Mandaten führte.

Auch der CR und der PV konnten sich, in der öffentlichen Bewertung vernachlässigt, signifikant verbessern.

3. Weniger zufrieden mit dem Ergebnis kann die Konservative Partei sein, obwohl sie bis auf die Gouverneurswahlen bei allen anderen Wahlen teilweise deutlich Stimmen hinzugewonnen. Sie ist jedoch nicht mehr die führende kommunalpolitische Kraft, sondern landete bei den Gouverneurswahlen auf dem 4. Platz, den Parlamentswahlen auf dem 3. Platz, bei den Bürgermeisterwahlen auf dem 5. und bei den Gemeinderatswahlen auf dem 3. Platz. Sie verlor zwei von fünf Departmentshauptstädten und vier von fünf Gouverneuren. Dies ist zum Teil auf Spaltungen der Partei in wichtigen Regionen zurückzuführen, z.B. Santander und Antioquia, zudem fehlt der Partei ein erkennbarer programmatischer Einfluss in der „Unidad Nacional“ sowie eine national überzeugende Führungsstruktur und -figur.

4. Das Ergebnis für das Linksbündnis POLO ist ein nicht unerwartetes Debakel, welches das Überleben dieses Bündnisses in Frage stellt. In Bogotá ist der POLO nach acht Jahren politischer Verantwortung auf das Niveau einer Splitterpartei geschrumpft. Andere Positionen wie die Gouverneursposition in Nariño gingen verloren. Gleichzeitig bemüht sich Petro nicht oh-

ne Erfolg, bestimmte Führungspersönlichkeiten des POLO in seine neue Bewegung zu ziehen. Er hat angekündigt, dass ausgehend von diesen Kommunalwahlen das „Movimiento Progresista“ seine nationale Ausdehnung in Angriff nehmen werde. Dass damit die organisatorische Basis für eine Präsidentschaftskandidatur für Petro, sei es 2014 oder 2018, vorbereitet werden soll, ist klar. Abzuwarten bleibt, mit welcher Bündnisbreite und damit welchen programmatischen Vorschlägen und Mischungen diese Bewegung auftreten wird und in welchem Umfang sie eine Plattform verschiedener Strömungen des linken Spektrums werden kann.

5. Als auffallend wurde das Abschneiden der „Movimientos“ bewertet, d.h. der Gruppierungen, die nicht dem (traditionellen) Parteienspektrum angehören, sondern deren Spitzenkandidaten sich die Einschreibung zur Wahl mittel Sammlung von Unterschriften ermöglichen. Diese Kandidaturen gelten gemeinhin als „unabhängig“, was in der öffentlichen Perzeption gleichsam einen Wert an sich bescheinigt.

Eine solche Generalisierung ist jedoch zum einen mit einem Fragezeichen zu versehen, da eine Vielzahl dieser „Movimientos“, allen voran die „Progresistas“ in Bogotá, von einem traditionellen Parteipolitiker angeführt werden. Zum anderen ist auch das Etikett „Unabhängige Kandidatur“ vielfach ein Euphemismus für Kandidaten, die aufgrund einer Verweigerung eines „avales“ einer Partei sich ihre Unterschriftenplattform suchen oder im Laufe ihrer politischen Karriere ihren Personalismus ausleben und von einer Partei / Organisation zur anderen ziehen. Die politische Kultur Kolumbiens befördert ein solches Verhalten.

An der Position dieser „Movimientos“ kann sich angesichts der noch ausstehenden Vergabe von Bürgermeister und Gemeinderäten vor allem in kleineren Kommunen quantitativ noch einiges ändern. Dennoch ist aus den vorliegenden Wahlergebnissen nicht die Götterdämmerung für das Parteiensystem abzuleiten. Allerdings ist der Ausbau des Einflusses der „Movimientos“ bei den Gouverneurswahlen im Blick zu behalten, da sie interessanterweise lediglich bei den Gouverneurswahlen Stimmen hinzugewonnen, während sie auf allen anderen Ebenen teilweise deutliche Verluste hinnehmen mussten.

6. Zu den Verlierern der Wahl zählt der Santos-Vorgänger Uribe, auch wenn einige der von ihm unterstützten Kandidaten sich durchsetzen konnten.

Uribe hat sich nicht auf das politische Altenteil zurückgezogen, sondern mischt sich teilweise börsentäglich in die politische Debatte ein. Dies geschieht immer stärker auch im Gegensatz zu der Santos-Regierung, da Uribe sein politisches Erbe in Gefahr sieht.

Er hat versucht, durch gezielte Unterstützung von Kandidaten seinen Einfluss deutlich zu machen. Dies ist ihm nur sehr begrenzt gelungen. Vor allem in traditionellen konservativen Hochburgen wie seiner Heimatregion Antioquia, in der die Hauptstadt Medellín wie die Gouverneursfunktion verloren ging, aber auch in Bucaramanga oder dem politisch bedeutsamen Bogotá konnten sich die von ihm unterstützten Kandidaten nicht durchsetzen.

Das ist ein Signal, das seinem Nachfolger Santos sicherlich nicht ungelegen kommt, macht es doch den Einflussverlust von Uribe deutlich. Das Ende der Auseinandersetzung Uribe-Santos dürfte damit aber noch lange nicht gekommen sein.

7. Unmittelbare und kurzfristige Auswirkungen auf das Funktionieren der „Unidad Nacional“ wird das Wahlergebnis nicht haben. Allerdings wird zu beobachten sein, inwiefern sich bereits in den ersten 15 Monaten der Regierung erkennbare, wenngleich das Gefüge der Koalition nicht grundlegend beeinträchtigende Missstimmigkeiten künftig entwickeln. Viel wird davon abhängen, wie stark und zu welchem Zeitpunkt die Liberalen, unter Umständen mit versteckter Schützenhilfe von Santos, die parteiorganisatorische Wiedervereinigung der li-



21. November 2011

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

beralen Parteien in Angriff nehmen und ob und wann sich Santos zur Frage seiner Wiederwahlabsichten äußert. In diesem Kontext wird abzuwarten sein, wie sich der „Partido de la U“ verhält und ob Santos letztlich darauf abzielt, in Falle einer Wiederwahlabsicht auf die Konservative Partei und den uribistischen Teil der „de la U“ zu verzichten und allein auf ein wiedervereinigtes liberales Lager zu setzen.

8. Die Entwicklung in allen Parteien der „Unidad Nacional“ ist weitgehend offen. In allen fünf Parteien stehen Ende 2011 bzw. Anfang 2012 Neuwahlen des Parteipräsidenten an. Während sich das liberale Lager auf eine kollektive Führung einstellen muss, sind im CR und dem „Partido de la U“ die Personal- bzw. Richtungskämpfe bereits unmittelbar nach der Wahl ausgebrochen. Insbesondere das Kräftemessen im „de la U“ zwischen denjenigen, die eine stärkere Führungsrolle von Uribe wünschen, und denen, die die Partei völlig „santisieren“ (also dem Kurs von Staatspräsident Santos anpassen) wollen, wird mit Spannung erwartet, weil aus diesem Kräftemessen die liberale Wiedervereinigung Auftrieb bekommen, daraus durchaus aber auch eine neue Organisation im konservativen Spektrum hervorgehen könnte.

Die Grünen, nicht zu verwechseln mit europäischen GRÜNEN, wollen über den Verbleib in der „Unidad Nacional“ beraten.

9. Staatspräsident Santos kann gestärkt in die weitere Regierungsphase gehen, eine breite Mehrheit im Kongress ist ihm auf absehbare Zeit sicher. Dass dies allein nicht zum Erfolg ausreicht hat das Scheitern der geplanten Erziehungsreform aufgrund landesweiter massiver Studentenproteste und die Schwierigkeiten der Justizreform im Kongress deutlich gemacht. Für den nachhaltigen Erfolg seiner Regierung wird es wesentlich darauf ankommen, dass die im ersten Regierungsjahr verabschiedeten Reformen in die Praxis umgesetzt werden.